

Goldberg, Léon

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **111 (1993)**

Heft 15

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Persönlich

Zum Gedenken an Léon Goldberg

Nach kurzer, schwerer Krankheit verstarb am 19. März 1993 in Basel der Bauingenieur Léon Goldberg in seinem 69. Lebensjahr. Der SIA Basel beklagt den Verlust eines Ehrenmitgliedes, einer ganz aussergewöhnlichen Persönlichkeit, eines Freundes.

In einer einfachen jüdischen Kaufmannsfamilie wuchs Léon Goldberg in Basel auf und erlernte zunächst den Beruf eines Bauschlossers. Diese Lehre prägte seine spätere Tätigkeit als Ingenieur wohl entscheidend mit: Sie konfrontierte ihn schon früh mit der Welt der Arbeit, zeigte ihm die Probleme bei der Umsetzung von Plänen in den Massstab 1:1 und schärfte seinen Sinn für praxisorientierte Lösungen. Praktisches Anpacken lag ihm zeitweiser näher als das Entwickeln grosser Theorien.

Die technische Begabung Léon Goldbergs war augenfällig, und so ergriff er nach der Lehre das Bauingenieurstudium am Technikum Winterthur. Sein Diplom fiel zeitlich etwa mit dem Kriegsende und der wenig späteren Gründung des Staates Israel zusammen. Aufgewühlt von den unsäglichen Schrecken, die das Nazideutschland den Juden in aller Welt zugefügt hatte, brach er 1950 nach Israel auf. Praktisches Anpacken war da gefragt: Als junger Ingenieur stellte er seine handwerklichen und theoretischen Kenntnisse beim Aufbau der Stadt Beersheva unter Beweis. Im Rang eines Offiziers war er für den Bau und die Sicherung der Strasse von Beersheva nach Eilat zuständig. Aus familiären Gründen kehrte er 1955, nach fünf arbeitsreichen und erfüllten Jahren in Israel, wieder in seine Heimatstadt zurück, diente aber dem Aufbau des jüdischen Staates mit seinem Einsatz für die zionistische Bewegung auch weiterhin an vorderster Stelle.

Nach einigen Jahren Berufstätigkeit in der Firma Gruner in Basel gründete Léon Goldberg 1959 ein eigenes Büro. Bis kurz vor seinem Tod beruflich aktiv, führte er diese auf den konstruktiven Hochbau spezialisierte Firma zu einer beachtlichen Blüte. Viele Bauherren, Architekten und Unternehmer arbeiteten dank seiner Kompetenz sehr gerne mit Léon Goldberg zusammen; seinem Büro wird allgemein absolute Zuverlässigkeit und Seriosität attestiert. Zahlreiche Wohn-, Geschäfts- und Gewerbebauten in und um Basel, vom einfachen Einfamilienhaus über anspruchsvolle Umbauten bis zu komplexen Grossbauten, tragen seine Handschrift. Sein kreatives Denken förderte auch aussergewöhnliche Bauverfahren, erwähnt sei hier etwa eine spektakuläre Verschiebung eines Hauses in der Nähe des Basler Bahnhofes um beinahe 100 Meter (1987) oder ein von ihm speziell entwickeltes und verschiedentlich bei Umbauten angewendetes Maueraufbauverfahren.

Léon Goldberg übte seinen Beruf mit grosser und gegen aussen spürbarer Begeisterung aus. Es gelang ihm, diese Begeisterung als Chef und als Lehrmeister weiter zu vermitteln. Viele Jahre lang stand er der Gewerbeschule als Lehrer für Tiefbau- und Eisenbetonzeichner zur Verfügung.



Den Weg in den SIA fand Léon Goldberg über die Registerprüfung. Das Bestehen dieser strengen Prüfung erfüllte ihn mit Stolz, er empfand sie nicht als Schikane und ermunterte Kollegen immer wieder zum Eintritt in den SIA auf diesem Weg. Léon Goldberg packte auch beim SIA aktiv mit, er wurde Mitglied des Vorstandes und präsidierte den SIA Basel von 1984 bis 1990. Sein Einsatz war vorbildlich; im Vordergrund stand immer die Sache, nie seine eigene Person. Sein gesundes und unbestechliches Urteil fand überall Gehör. Wir beanspruchten seine Hilfsbereitschaft und Kollegialität in reichem Mass. Der SIA Basel, eine Sektion ohne eigene Geschäftsstelle, konnte einfach und formlos auf die Ressourcen des ganzen Büros Goldberg zurückgreifen. Auch im zentralen SIA brachte Léon Goldberg sein Fachwissen ein. Er war Präsident der Kommission zur Revision der Norm 220 «Betonbauten: Leistung und Lieferung», an deren erfolgreichen Verabschiedung durch die DV im Frühling 1992 er massgeblich beteiligt war. Für die ausserordentlichen Verdienste verlieh ihm der SIA Basel im Juni 1992 die Ehrenmitgliedschaft, eine Auszeichnung, die er bei aller Bescheidenheit hochehrfroh entgegennahm, die aber gleichzeitig – ohne dass dies jemand ahnte – den schmerzlichen Abschied vom SIA bedeuten sollte.

Wir konnten viel von Léon Goldberg lernen, fachlich gewiss, aber mindestens ebenso viel im menschlichen Bereich. Seine Wesenszüge wären selbst in einer Fachzeitschrift völlig unzureichend charakterisiert, würde man diesen menschlichen Bereich übergehen. Léon Goldberg war für alle da, er hatte ein offenes Herz. In jedem Menschen sah er primär den Mitmenschen. Er hatte die Stärke und die Grösse, sich neben Familie, Beruf und SIA auch noch in hohem Mass sozial zu engagieren. Hier bedeutete praktisches Anpacken Einstehen für sozial Benachteiligte oder in unserer Gesellschaft Gestrandete. Léon Goldberg hat sich auf beruflich ruhigere Zeiten gefreut, aber nicht um auszuruhen, sondern um sich gemeinsam mit seiner Gattin auf diesem Feld noch verstärkt zu betätigen.

Wir alle, die wir das Glück hatten, Léon Goldberg zu begegnen und mit ihm zu arbeiten, haben von ihm sehr viel erhalten und sind dafür tief dankbar.

Peter Rapp, dipl. Ing.
Präsident des SIA Basel

Bücher

Wärmetechnische Gebäudesanierung Wohnsiedlung Mettendorf, Gossau

Hrsg. Amt für Umweltschutz des Kantons St.Gallen. 1992, div. Bilder und Tabellen. Langfassung 72 S., Preis: Fr. 30.–; Kurzfassung 22 S., Preis: Fr. 10.–. Bezug: Amt für Umweltschutz, Sektion Energie, Linsebühlstr. 91, 9001 St. Gallen.

Von 1986 bis 1989 wurden sechs Wohnblöcke der Siedlung Mettendorf, Gossau, wärmetechnisch umfassend saniert. Die Erfahrungen wurden im Rahmen eines kantonalen Projektes ausgewertet und in den vorliegenden Berichten zusammengefasst. Die Langfassung richtet sich an Architekten und Planer, während die Kurzfassung eher für Eigentümer und Mieter gedacht ist.

Durch die Sanierung der zwischen 1967 und 1974 gebauten Blöcke konnte der gesamte Energieverbrauch um die Hälfte, der Ölverbrauch um 60% gesenkt werden. Wegen der Installation von Elektroboilern stieg dagegen der Stromverbrauch um fast das Doppelte. Trotz der erheblichen Mehrkosten aus der wertvermehrenden Sanierung entstanden für den Vermieter keine höheren Kosten als bei einer werterhaltenden Renovation. Die Gründe liegen in der steuerlichen Begünstigung energiesparender Investitionen sowie in der Abwälzung der wertvermehrenden Aufwendungen auf die Mietzinse. Die Mieter beurteilten die erhöhte Behaglichkeit zu nach wie vor günstigen Preisen positiv.

Der Bericht beschreibt ausführlich Art und Kosten der getroffenen Massnahmen. So wird beispielsweise das genaue Arbeit- und Zeitprogramm vorgestellt, welches den Mietern während des ganzen Umbaus das Wohnen mit erträglichen Einschränkungen ermöglichte. Auch auf unerwartete Schwierigkeiten, wie die zu hohe Luftfeuchtigkeit in den Trocknungsräumen als Folge der zusätzlichen Wärmedämmungen an den Warmwasserleitungen, wird eingegangen.

Leitfaden zum Schutz der Fledermäuse bei Gebäuderenovationen

Schriftenreihe Umwelt Nr. 169. Hrsg. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (Buwal). 30 S., zahlreiche Farbbilder und Figuren. Preis: Fr. 5.–. Bestellung mit beigelegter Klebeetikette beim Buwal, Hallwylstr. 4, 3003 Bern, in D, F, oder I.

Seit den fünfziger Jahren ist der Fledermausbestand rückläufig. Der Grund liegt neben der veränderten Landschaft auch beim Verschwinden geeigneter Schlafplätze in Gebäuden. Renovationen älterer Gebäude, wie sie in der Schweiz in grosser Zahl anstehen, sind deshalb für die geschützten Säuger ein besonders kritischer Zeitpunkt.

Die vorliegende Broschüre geht auf einige Merkmale der Lebensweise von Fledermäusen ein. Sie beschreibt, welche Probleme bei Renovationen entstehen können, wenn die Gebäude von den Tieren bewohnt sind, und macht Lösungsvorschläge, die mit Beispielen aus verschiedenen Regionen illustriert sind. Den Abschluss der Schrift bildet eine nützliche Adressliste.